

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

N^o 185.

Donnerstag, den 4. Juli.

1839.

Erinnerung an Abführung der Schock- und Quatembersteuern.

Am 1. Juni d. J. waren die bis mit gedachtem Monate gefälligen Schock- und Quatembersteuern von den hiesigen Haus- und Grundstücksbesitzern zu entrichten und es haben, der gesetzlichen Vorschrift gemäß, vierzehn Tage nach der Befalligkeit die dießfälligen Erinnerungen und Executionen ihren Anfang zu nehmen. Es werden daher alle diejenigen, welche mit dergleichen Steuern noch im Rückstande sind, hiermit aufgefordert, solche spätestens binnen vierzehn Tagen abzuführen, damit sie nicht in Bezahlung von Erinnerungs- und Executionengebühren verfallen.

Leipzig, am 29. Juni 1839.

Stadt-Steuer-Einnahme alhier.

Leipziger Stadtchronik im Monat Juni 1839.

(Fortsetzung.)

Am 25. Juni, an welchem ein Bataillon der Communalgarde eine 4. Exercierübung ungestört halten konnte, war ein so schöner heiterer Tag, daß er des Lobes in diesem Blatte nicht bedarf, sondern, wie alles Schöne sich lobt, auch er seinen Kalendernamen Eulogius (der Lobredner) mit vollem Rechte behauptete. — Dagegen sollte für Leipzig ein sehr trauriger Tag werden.

Der 26. Juni. Schon früh zwischen 2 und 3 Uhr wurden die friedlichen Schläfer durch Sturmsignale von ihrem Lager geschreckt. Das Haus Nr. 1045 auf dem Mühlgraben stand in hellen Flammen, und da, wo sie einst in der Nacht vom 19. zum 20. October 1813 das Blutfeld in ihrer Nähe beleuchteten, verzehrten sie jetzt die Habe mehrerer unser Mitbürger und Mitbürgerinnen. Dank dem Höchsten, daß kein Menschenleben verloren ging; nahe genug soll diese Gefahr gewesen sein. Der mildthätige Sinn der Leipziger hat sich alsbald bei dieser traurigen Veranlassung auch in diesem Blatte geregt. Am 26. fand auch eine Generalversammlung der sächsischen Maschinenbau-Compagnie im Saale der Buchhändlerbörse statt. — Die Verhandlungen der Stadtverordneten am 26. Juni sind so eben erst (s. Nr. 182) im Tageblatte mitgetheilt worden, so daß sie keiner wiederholten näheren Erwähnung bedürfen. — An diesem Tage, Abends gegen 11 Uhr, wurde der wegen der im vorigen Jahre statt gefundenen Ermordung des Bäckermeisters Wiesten in Untersuchung gezogene Bäckergefelle Schröder aus Oberreiß bei Weimar gefänglich hier eingebracht.

Am 27. Juni war großer Wind. Nur ein wenig regnete es. Diejenigen, welche an diesem Tage, der von der Legende der heiligen sieben Schläfer den Namen führt, den Regen nicht gern sehen, werden hoffentlich doch nicht fürchten, daß es nun sieben Wochen hintereinander regnen werde. Einen so lange anhaltenden Regen verkündet die alte Witterungsregel, die aus einem mit der Zahl sieben in Verbindung stehenden Aberglauben hervorgegangen zu sein scheint, nur dann, wenn der Regen an diesem Tage in solchen Strömen herabschleßt, daß man in dem auf den Straßen zurückgebliebenen Wasser große Blasen sehen kann. — An diesem Tage vertheilte Herr Ludwig Friedrich Schwarz auf Köbau seine Dissertation „De Crimine Rapinae“ zur Erlangung der juristischen Doctorwürde.

Am 28. Juni wurde der Park mit jungen Schwänen bevölkert, über deren Erscheinen einige Notizen dem Leser interessant sein dürften. Obgleich alle Jahre die Königin dieses Wassergebietes am Fuße unfres Schneckenberges ihr Nest gebaut, Eier gelegt und dieselben bebrütet hat; so war sie doch erst in diesem Jahre so glücklich, ihre Mühen durch Doppelpärchen belohnt zu sehen. Den Thierchen fehlte immer die nöthige Pflege und Wartung, welche die Brutmutter der Schwänenweibchen im zahmen Zustande und unter so störenden Verhältnissen, wie Leipzigs Schwanenteich darbietet, nothwendig haben muß, wenn ihr Brüten glücklich von Statten gehen soll. In diesem Jahre aber nahm sich der wackere Böhlau, der 48 Jahre lang dem Arbeitshause für Freiwillige mit seltener Treue und Gewissenhaftigkeit als Buchhalter vorgestanden hat, ihrer an und hatte das Vergnügen, am Morgen des 28. Juni drei junge Schwäne ihren Eltern entkriechen zu sehen, während das vierte noch bebrütet wurde. Dieser wackere Mitbürger hatte nämlich der Schwänenmutter ein ruhiges Plätzchen in seinem Garten eingeräumt, dasselbe mit Sorgfalt gegen ungedenke und störende Gäste¹⁾ und Hunde durch einen Bretterschutzhäuschen sicher gestellt, so wie durch eine große neben dem Neste aufgestellte, neuerfundene Rattensalle den in zahlloser Menge herbeikommandirten Ratten den gewissen Tod bereitet und diese Störer dadurch abgehalten, die Brütende zu incommodiren und ihr die Eier zu rauben. Einige 30 Ratten fanden schnell hinter einander ihren Untergang und dadurch scheinen diese Thiere dort vertrieben worden zu sein. — Auch Schutz gegen Regen, Sturm und Sonnenstich war der Brütenden gewährt. Alles dieß hatte sie in früheren Jahren entbehren müssen.

Wie lange brütet der Schwan? Wie schlugen in mehreren Schichten deshalb nach, ohne befriedigende Antwort zu erhalten. Mehr naturgeschichtliche Werke schweigen darüber. Beschlein und seine Nachbater berichten, der Schwan brüte 5 (fünf) Wochen, Helmuth und andere behaupten 7 (sieben) Wochen, Büffon konnten wir nicht nachsehen. Hierüber Folgendes: Am 15. Mai legte die Schwänin ihr erstes, am 17. ihr zweites, am 19. ihr drittes, am 21. ihr viertes am 23. ihr fünftes Ei. Vom 19. Mai an verließ sie das Nest nicht mehr, am 27. war das fünfte Ei über Bord geworfen und in die Tiefe versenkt. (Wie ein Zuschauer gesehen

1) Was fand zuweilen einen Lannenzapfen u. Strohden Holz u. s. w. zwischen den Eiern. Wer hatte diese nach dem Neste geworfen?